



Die Bibel:
Ganze Inspiration
Ganze Wahrheit
Ganze Einheit

Biblisch Glauben, Denken, Leben

Herausgegeben vom Bibelbund e.V.

Mai 2014

103

Inhalt

Nachgedacht: Sich einen Namen machen? (Christoph Renschler)	1
Wer Wind sät, wird Sturm ernten: Biblischer Glaube hat Folgen - Atheismus aber auch (Dr. John Lennox)	2
Kein kleiner Mann im Ohr! Wie Gottes Geist dafür sorgt, dass wir sein Wort verstehen (Thomas Jeising).....	7
Bibelbund-Termine	8

Sich einen Namen machen?

Beim Surfen im Internet kann man schon mal auf die Idee kommen, nachzusehen, ob man nicht selbst auch irgendwo genannt wird. Man startet eine Suchmaschine und „googelt“ seinen eigenen Namen. Das Ergebnis kann überraschend sein. Erwartete Einträge erscheinen nicht, dafür tauchen ganz unerwartete auf. Und weil im Internet alles im Fluss ist, kann sich das heutige Ergebnis von dem gestrigen deutlich unterscheiden.

Ich selbst fand mich schon völlig überraschend als einer von 20 Gewinnern eines Preisausschreibens und als Fanpost-Schreiber für eine Sängerin wieder. Oder war doch eine Person mit dem gleichen Vor- und Nachnamen gemeint? Und auch der Umstand, dass von heute auf morgen ein Eintrag verschwindet, ist mir schon begegnet.

Während man im Internet meist ohne persönliches Zutun verzeichnet sein kann, gibt es durchaus manche Möglichkeiten, den eigenen Namen aktiv bekannt zu machen. Einige Museen, Kunstsammlungen oder Stiftungen tragen den Namen großer Spender. Das Motto dieser Personen war oft ‚Tue Gutes und rede darüber‘. Nicht zu Unrecht spricht man davon, dass Menschen sich durch ihr Tun ‚verewigen‘ wollen. Und das ist auch gut nachvollziehbar, denn jemand, für den es kein ewiges Leben gibt, mag versucht sein, seiner Person mit aller Kraft auch über den Tod hinaus eine Bedeutung zu verschaffen.

Dass das Bestreben, sich einen Namen zu machen, nicht neu ist, wird uns schon deutlich, wenn wir die ersten Seiten der Bibel aufschlagen. Bereits in 1Mose 11,4 wollen Menschen eine Stadt und einen Turm bauen, um sich einen Namen zu machen. Ihr Tun hat keinen langen Bestand, denn Gott selbst verwirrt ihre Sprache, so dass sie in alle Länder zerstreut wurden. Gerade das, was sie durch ihr Schaffen

vermeiden wollten, ist schlussendlich eingetreten! Auch heute erleben wir es gelegentlich mit, wie Gott dem Treiben eines Menschen, der seinen Namen über seinen Schöpfer erheben wollte, Einhalt gebietet (vgl. Jes 42,8).

Aber auch Christen stehen in der Gefahr, sich – vielleicht sogar durch die Arbeit im Reich Gottes – einen bekannten Namen schaffen zu wollen. Wie gut ist es, zu wissen, dass es nicht auf unsere Taten ankommt, sondern nur darauf, dass unsere Namen im Himmel bzw. im Lebensbuch des Lammes geschrieben sind (vgl. Lk 10,20 und Offb 20,15). Das geschieht allein durch Gnade und ist sogar wichtiger, als dass uns böse Geister untertan sind! Und im Gegensatz zu den irdischen Datenträgern der verschiedensten Art haben die Daten dort ewigen Bestand und werden auch immer lesbar sein!

Dass ein guter Name (oder Ruf) eine wichtige Sache ist, sagt uns Spr 22,1 deutlich. Uns sollte es aber in diesem Zusammenhang nicht um uns selbst gehen, sondern vielmehr um unseren Auftrag (vgl. 2Kor 6,3) und damit um Gott, dessen Botschafter wir in dieser Welt sind (2Kor 5,20). Vielleicht ergeht es uns aber auch manchmal wie Josua, der mit Gott haderte, weil er seiner Meinung nach nicht genug dafür tat, um seinen Namen unter den Menschen zu verherrlichen (vgl. Jos 7,9). Dann dürfen wir aber ganz getrost sein, dass Gott schon selbst für die Herrlichkeit seines Namens in der Welt sorgt (vgl. Mal 1,11.14). Unsere

Aufgabe hingegen ist es, zu prüfen, ob wir nicht wie Josua selbst Schuld daran tragen, dass Gottes Name verunehrt wird (vgl. Jos 7,10-12). Wir sollen jedenfalls alles dafür tun, dass Gottes Name unter uns wieder geehrt wird (Ps 76,2)!



Christoph Renschler

Wer Wind sät, wird Sturm ernten Biblischer Glaube hat Folgen - Atheismus aber auch

¹In seiner brillanten Dokumentation „Der gefährlichste Mensch Englands zur Zeit der Tudors“ beschrieb der Fernsehproduzent und Autor Melvyn Bragg kürzlich das imposante, aber weitgehend in Vergessenheit geratene Werk William Tyndales.² Tyndale wurde in England verfolgt, floh auf den Kontinent und übersetzte dort die Bibel ins Englische. Er machte sie dadurch für jedermann zugänglich, sogar ein Bauernjunge konnte sie dadurch verstehen. Jede noch so einfache Person konnte durch Gottes Wort direkt, ohne irgendeine institutionelle Zwischeninstanz, zu Gott kommen.

Tyndale wurde verraten, erwürgt und verbrannt. Seine letzten Worte waren: „Herr, öffne dem König von England die Augen!“ Seine Bibelübersetzung wurde in Baumwollballen und Ölfässern nach England geschmuggelt. Der Widerstand war so heftig, dass die Bibeln auf den Stufen der Londoner St.-Pauls-Kathedrale verbrannt wurden, und doch dauerte es nicht lange, bis Tyndales Gebet erhört wurde. Heinrich VIII. gab die Anweisung, dass in jeder Kirche seines Reiches eine englische Bibel ausgelegt werden musste. Tyndales Bibel setzte sich durch und hatte unermesslichen

Es war die Bibel, die Europa mit dem Gedanken erfüllte, das ein intelligenter Gott das Universum geschaffen hat und erhält.

Einfluss auf die Geschichte, Regierungsform, Kultur und Sprache Großbritanniens.

Zwar verbrennen wir in unserem Land die Bibel heute nicht mehr, aber eine lautstarke Minderheit einflussreicher Denker verspottet und verlästert sie. Tyndales Bauernjunge läuft Gefahr, dass man ihm einredet, diejenigen, die ihn den christlichen Glauben lehrten, seien des Kindesmissbrauchs schuldig. Gott sei eine schädliche Wahnidee. Die Naturwissenschaft habe doch bewie-

sen, dass der Glaube an Gott irrational sei und streng im privaten Bereich gehalten werden müsse – solange, bis er völlig verschwinde. Dadurch fühlen sich viele Gläubige an den Rand gedrängt und entrechtet.

Aber die Naturwissenschaft hat Gott nicht begraben. Ironischerweise war es die Bibel, die Europa mit dem Gedanken erfüllte, dass ein rationaler, intelligenter Gott das Universum geschaffen hat und erhält. Sie bereitete damit den Boden für die moderne Naturwissenschaft.

„Die Menschen wurden zu Wissenschaftlern, weil sie erwarteten, dass es in der Natur ein Gesetz gäbe; und sie erwarteten ein Gesetz in der Natur, weil sie an einen Gesetzgeber glaubten“ (C. S. Lewis)³.

Glaube als Motor der Wissenschaft

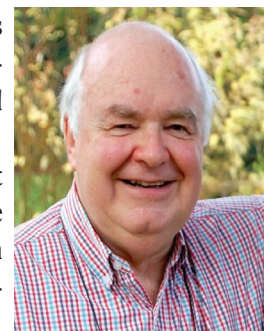
Der Glaube an Gott behinderte also Naturwissenschaft nicht - im Gegenteil, der Glaube war der Motor, der die Naturwissenschaft antrieb.

Trotzdem wird darauf bestanden, dass wir zwischen Gott und Naturwissenschaft wählen müssen. Aber das stimmt auf gar keinen Fall. Wir müssen nicht zwischen Gott und der Naturwissenschaft als Erklärung für den Kosmos wählen, so wie wir nicht zwischen Sir Frank Whittle und der Naturwissenschaft als Erklärung für das Strahltriebwerk wählen müssen. Diese Erklärungen stehen nicht in Konkurrenz oder im Konflikt zueinander, sondern ergänzen sich – beide sind notwendig. Gott ist nicht dieselbe Art von Erklärung wie Naturwissenschaft. Gott ist die Erklärung dafür, warum es überhaupt ein Universum gibt, in dem Naturwissenschaft betrieben werden kann.

Deshalb gibt es nach wie vor hervorragende Wissenschaftler, die an Gott glauben; denn es gibt einen engen Zusammenhang zwischen der rationalen Verständlichkeit des Universums und der Rationalität Gottes.

Einige Atheisten wollen diesen Zusammenhang leugnen, aber der Versuch scheitert. Denn das wissenschaftliche Arbeiten erfordert Glauben, dass man überhaupt wissenschaftlich arbeiten kann, was wiederum erfordert, dass wir uns auf unsere menschlichen kognitiven Fähigkeiten verlas-

John Lennox



geb. 1945 in Nordirland, verheiratet, drei Kinder und fünf Enkel; Prof. der Mathematik; lehrte vor allem in Cardiff; jetzt Lehrtätigkeit in Oxford für Philosophie der Wissenschaft; Verfasser zahlreicher Bücher; als Apologet hat er besonders gegen den so genannten neuen Atheismus argumentiert; Kontakt über seine Webseite: johnlennox.org

¹ Ansprache von Prof. John Lennox zum Parlamentarischen Gebetsfrühstück in Großbritannien 2013. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors. Autorisierte Übersetzung des Mitschnitts (<http://www.nationalprayerbreakfast.org.uk>) von Cornelia Imming (Wort und Wissen Diskussionsbeitrag 3/13).

² *The Most Dangerous Man in Tudor England* gesendet auf BBC Two am 6. Juni 2013 um 21.00 Uhr. Dokumentiert am 6.6.2013 in *The Telegraph*: „Melvyn Bragg on William Tyndale: his genius matched that of Shakespeare“,

<http://www.telegraph.co.uk/culture/tvandradio/10096770/Melvyn-Bragg-on-William-Tyndale-his-genius-matched-that-of-Shakespeare.html> (abgerufen am 17. 7. 2013)

³ C.S. Lewis, *Wunder - möglich, wahrscheinlich - undenkbar?* [1947], Gießen: Brunnen-Verlag, 1980: 126.

sen können. Laut atheistischer Lehre sind diese Fähigkeiten Produkte geistloser, ungenau, natürlicher Prozesse. Wenn das der Fall ist, warum sollte ich irgendetwas glauben, was sie mir erzählen? Wenn Sie glauben würden, Ihr Computer sei das Produkt geistloser Prozesse, würden Sie ihm vertrauen? Natürlich nicht.

Der Atheismus untergräbt die Grundfesten genau jener Rationalität, die notwendig ist, um Argumente zu erstellen, zu verstehen oder zu glauben, einschließlich derer, die den Atheismus verteidigen.

Der Atheismus will Gedanken darauf reduzieren, sie seien bedeutungslose Schaltvorgänge an Synapsen im Hirn. Das untergräbt die Grundfesten genau jener Rationalität, die notwendig ist, um Argumente zu erstellen, zu verstehen oder zu glauben, einschließlich derer, die den Atheismus verteidigen. Der Atheismus schießt sich daher nicht nur selbst in den Fuß, er schießt sich ins Hirn. Die Ironie scheint hier zu sein, dass der Atheismus nicht nur auf Kriegsfuß mit Gott steht, sondern auch mit der Naturwissenschaft. Es sieht so aus, als würde der Atheismus sehr gut auf Dawkins

Definition einer Wahnvorstellung passen: Ein hartnäckiger, falscher Glaube, der trotz starker Gegenbeweise verbissen festgehalten wird!

In einem Interview mit der englischen Zeitung „The Guardian“ sagte der berühmte Physiker *Stephen Hawking* kürzlich: „Der Himmel ist ein Märchen für Menschen, die sich vor Dunkelheit fürchten.“ Ich fühle mich versucht, ähnlich kurz zu antworten: „Umgekehrt: Atheismus ist ein Märchen für die, die sich vor Licht fürchten“.

Der Atheismus verwirft zu Recht Karikaturen, die Gott als alten Mann im Himmel oder als Lückenbüßer darstellen. Der Atheismus muss aber klein begeben, wenn er mit dem Gott konfrontiert wird, der das schöpferische Wort ist und der das Universum verstehbar gemacht hat. Wittgenstein hat schon ganz richtig gesagt: „Der Sinn der Welt muß außerhalb ihrer liegen“.⁴

Mittlerweile sollte klar sein, dass nicht notwendigerweise ein Konflikt zwischen Naturwissenschaft und Gott besteht. Der Konflikt besteht eigentlich zwischen Weltanschauungen: Atheismus und Theismus. Ich treffe in Großbritannien viele Leute, die diesen Konflikt diskutieren und die Argumente jeder Seite abwägen wollen. Doch die Chancen dafür sind kaum gegeben; denn der Atheismus tritt in der akademischen Welt äußerst dominant auf und wird in den Medien als naturgemäß vorgegebene Position hingestellt. Aber nicht nur das, sondern seine Anhänger sehen oft nicht einmal, dass der Atheismus ganz genauso Glaubensentscheidungen beinhaltet wie das Christentum oder jede andere Religion. Man kann das daran erkennen, wie man über „Glaubensschulen“ redet, aber gar nicht

4 Ludwig Wittgenstein, *Tractatus logico-philosophicus*, 6.41

begreift, dass der Atheismus ebenfalls ein Glaubenssystem ist, das an vielen Erziehungseinrichtungen ungehindert gelehrt wird. Wenn die christliche Lehre schlecht für Kinder sein soll, warum nicht auch die atheistische Lehre?

Diese Unausgewogenheit stammt aus der säkularen Neudefinition von Glauben: Glaube sei ein rein religiöser Begriff mit der Bedeutung, dass man immer dann glaubt, wenn es keine Beweise gibt – also blinder Glaube. Aber nicht jeder Glaube ist blind. Denn Glaube ist ein alltäglicher Begriff. Er bedeutet Vertrauen und erfordert immer Beweise, Sicherheiten. Wenn Sie einen Kredit aufnehmen wollen, verlangt die Bank Sicherheiten, damit sie Ihnen das Geld anvertrauen kann.

Das Christentum beruht auf Beweisen. Lukas, der sich als hervorragender Historiker erwiesen hat, berichtet dem hohen römischen Beamten Theophilus, dass er alles von Anfang an genau verfolgt hat, damit Theophilus Gewissheit hat über das, was er glaubt. Lukas berichtet auch von Paulus' Behauptung gegenüber den Philosophen in Athen, dass Gott durch die Totenaufweckung Jesu jedem bewies: Jesus war der, der er behauptete zu sein. Zu dieser historischen Beweisführung tritt die persönliche Erfahrung. Denn Glaube an Gott ist gemäß der christlichen Lehre bei weitem nicht blind, sondern rationales, persönliches Vertrauen, das auf vielfältigen Beweisen basiert.

Wenn die christliche Lehre schlecht für Kinder sein soll, warum nicht auch die atheistische Lehre?

Erschreckende Konsequenzen des Atheismus

Warum befassen wir uns überhaupt damit? Naturwissenschaft interessiert doch gar nicht jeden. Selbst wenn wir keine Atheisten sind, warum wursteln wir nicht einfach weiter im Sinne von „Such dir deine eigene Religion selbst aus und bastele dir, was immer dich glücklich macht!“ statt uns mit der Frage herumzuquälen, was wahr ist?

Der Hauptgrund ist, dass Ansichten Konsequenzen haben. Der britische Großrabbiner *Jonathan Sacks* wies kürzlich darauf hin, dass der größte Atheist aller Zeiten, Friedrich Nietzsche, die Konsequenzen seiner Abwendung von Gott mit erschreckender Klarheit erkannte. Aber seine derzeitigen Nachfolger haben diesbezüglich nicht einen Hauch von Ahnung. Sacks schrieb:

„In seinen späteren Werken weist uns Nietzsche immer wieder darauf hin: Wenn wir den christlichen Glauben über Bord werfen, führt das zum Verschwinden der christlichen Werte. Nicht mehr ‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst‘; stattdessen der Wille zur Macht. Nicht mehr ‚Du sollst nicht‘; stattdessen leben die Menschen

nach dem Naturprinzip, dass die Starken die Schwachen unterdrücken oder vernichten. An sich von Recht und Unrecht zu reden entbehrt alles Sinns. An sich kann natürlich ein Verletzen, Vergewaltigen, Ausbeuten, Vernichten nichts ‚Unrechtes‘ sein, insofern das Leben essentiell, nämlich in seinen Grundfunktionen verletzend, vergewaltigend, ausbeutend, vernichtend fungiert und gar nicht gedacht werden kann ohne diesen Charakter“.⁵

Die Werteverchiebung in unserer heutigen Gesellschaft bestätigt Nietzsche. Wir stehen in Gefahr, den Beitrag des Christentums zu den ethischen Grundfesten unserer Gesellschaft zu vergessen. Ich zitiere nochmals *Melvyn Bragg*:

„Es befremdet mich, dass Menschen, die sich selbst Atheisten nennen – und zwar aus verständlichem Grund, da sie nicht an einen Gott, eine Auferstehung, eine Jungfrauengeburt, eine Dreieinigkeit glauben – meinen, dass dies ihnen das Recht gibt, jede Menge Wissen aufzugeben, das die Menschen zweitausend Jahre hindurch belehrt und zu einigen der größten Errungenschaften, die die Menschheit je gesehen hat, geführt hat. Dieses Wissen muss in jedem Fall in Betracht gezogen werden, wenn wir überhaupt über die Vergangenheit in Bezug auf Ethik, Geschichte und Kunst nachdenken wollen“.⁶

Dankenswerterweise sind nicht alle Atheisten so respektlos. Der führende deutsche Denker *Jürgen Habermas* schreibt:

„Der egalitäre Universalismus, aus dem die Ideen von Freiheit und solidarischem Zusammenleben, von autonomer Lebensführung und Emanzipation, von individueller Gewissensmoral, Menschenrechten und Demokratie entsprungen sind, ist unmittelbar ein Erbe der jüdischen Gerechtigkeits- und der christlichen Liebesethik. ... Dafür gibt es bis heute keine Alternative. Auch angesichts der aktuellen Herausforderungen ... zehren wir nach wie vor von dieser Substanz. Alles andere ist postmodernes Gerede“.⁷

Es gibt unzählig viele Beispiele für dieses Erbe: Christliches Engagement bei der Gründung von Universitäten, Schulen, Krankenhäusern, Hospizen, industriellen Reformen, Abschaffung der Sklaverei. Und unsere Britischen Institutionen. Die *Times* schrieb in ihrem Kommentar zum 60. Thronjubiläum ihrer Majestät:

„Mehr als irgend ein anderes Ereignis bezeugt die Krönungszeremonie ... die Ableitung jeder Gewalt und

5 Jonathan Sachs, „Chief Rabbi: atheism has failed. Only religion can defeat the new barbarians“, *The Spectator*, 15.06.2013. vgl. Friedrich Nietzsche, Zur Genealogie der Moral: § II - 11. Erste Veröff. 16/11/1887.

6 aus dem Artikel „Melvyn Bragg on William Tyndale“ a.a.O.

7 Jürgen Habermas: „Ein Gespräch über Gott und die Welt. Ein Interview“ in: *Zeit der Übergänge*, Frankfurt/M. 2001, S. 173-196, hier: 175.

Autorität von Gott und die christliche Basis, auf der Regierungsgewalt ausgeübt wird, Recht gesprochen wird und der Staat verteidigt wird.“

Welche Autorität steht hinter unserer Ethik?

Jahrhundertlang war Gott in unserem Land die höchste ethische Autorität. So sehr man sich auch dagegen wehrt - unausweichlich stellt sich uns heute unter dem zunehmenden Druck des postmodernen ethischen Relativismus die dringende Frage: Wenn wir Gott aufgeben, welche Autorität steht dann hinter unserer Ethik?

C. S. Lewis argumentierte:

„Wenn wir zum Beispiel fragen: ‚Warum soll ich selbstlos handeln?‘ und die Antwort lautet: ‚Weil es für die Allgemeinheit gut ist‘ können wir weiter fragen: Weshalb soll ich mich darum kümmern, was für die Allgemeinheit gut ist, solange ich persönlich nichts davon habe?‘ Die Antwort darauf wird lauten: ‚Weil der Mensch selbstlos sein soll!‘ und damit wären wir wieder am Anfang“.⁸

Jeder, der nicht bereit ist, einem völlig unsinnigen ethischen Subjektivismus zu verfallen, steht vor dem Dilemma, das *H. P. Owen* so zusammenfasst:

„Einerseits liegen [objektive ethische] Ansprüche außerhalb einer menschlichen Person ... Es wäre andererseits widersprüchlich zu behaupten, unpersönliche Ansprüche seien unserer Zustimmung unterworfen. Die

einzigste Lösung für dieses Paradoxon ist die Annahme, dass die Ordnung der [objektiven ethischen] Ansprüche ... tatsächlich in der Persönlichkeit Gottes begründet ist“.⁹

Wenn wir das Transzendente und Absolute abschaffen, werden wir in Relativität und Subjektivität getrieben. Pfadfinderinnen würden dann nicht mehr ihre Treue zu Gott schwören, sondern sich selbst treu zu bleiben. Wenn es aber keine Ethik jenseits persönlicher Vorlieben und Wahl gibt, wenn es keine ewige Basis für Werte außerhalb der Menschheit gibt, wie können dann ethische Standards mehr bedeuten als limitierte menschliche Konventionen, letztendlich bedeutungslose Produkte ungelenkter natürlicher Prozesse?

Dawkins' Beschreibung eines Universums ohne Gott hört sich so an:

„In einem Universum blinder physikalischer Kräfte und genetischer Replikation werden einige Menschen verletzt

8 *C. S. Lewis, Pardon ich bin Christ*, Gießen: Brunnen-Verlag 1977: 31.

9 *H. P. Owen, The Moral Argument for Christian Theism*, George Allen & Unwin, 1965.

werden, andere haben Glück, und sie werden keinen Rhythmus und keinen Grund dafür finden, auch keine Gerechtigkeit. Das Universum, das wir beobachten, hat genau die Eigenschaften, mit denen man rechnet, wenn dahinter kein Plan, keine Absicht, kein Böse oder Gut steht, nichts außer blinder, erbarmungsloser Gleichgültigkeit. DNS weiß nichts und sorgt sich auch nicht. DNS ist einfach da. Und wir tanzen zu ihrer Musik".¹⁰

Aber wenn die Bombenleger von London nur zu ihrer DNS getanzt haben, kann sie niemand verantwortlich machen. Ethik wird zu einer Wahnvorstellung. Genau das sagen *Michael Ruse* und *E. O. Wilson*:

„Werte oder was wir für Werte halten sind nur eine Illusion, die uns von unseren Genen angedreht wurde, damit wir kooperieren".¹¹

Konsequenzen eines Universums ohne Gott

Weltanschauliche Ideen haben Konsequenzen. Wenn wir Menschen beibringen, dass moralische Werte eine Illusion sind, dann werden sie anfangen, es zu glauben – viele haben es schon getan – mit dem Ergebnis, dass unsere Institutionen von Skandalen heimgesucht werden, Familien zunehmend zerbrechen, Menschen einsamer sind denn je und gegenseitiges Vertrauen so gering ist wie nie. Wir haben Wind gesät und ernten Sturm.

Denn in der schönen neuen Welt blinder physikalischer Mächte verschwinden Gut und Böse und mit ihnen Gerechtigkeit. Bei all ihrer moralischen Kritik an Gott leugnen die Neuen Atheisten ironischerweise das Eine, das moralischen Werten Stabilität verleiht: schlussendliche Gerechtigkeit. Millionen von Menschen erfahren in dieser Welt keine Gerechtigkeit. Und da laut Atheismus der Tod das Ende ist, werden sie auch nie Gerechtigkeit erfahren. Ihr Werteempfinden, ihr Verlangen nach Gerechtigkeit erweist sich als trügerische Wahnvorstellung. Es gibt keine Hoffnung. Die Terroristen, die nach der Musik ihrer DNS auf den Leibern ihrer Opfer tanzten, kommen ungeschoren davon.

Die Neuen Atheisten behaupten, dass Glaube an Gott eine kindische Wahnvorstellung ist – so wie das Saugen an einem Schnuller für unbegründetes Wohlbefinden sorgt. Aber was ist mit ihrem Atheismus? Wie der polnische Nobelpreisträger *Czeslaw Milosz* schon sagte:

¹⁰ Richard Dawkins, *Und es entsprang ein Fluß in Eden*. München: Goldmann Verlag, 1998: 151.

¹¹ Michael Ruse und Edward O. Wilson, „The Evolution of Ethics“, in: *Philosophy of Biology*, ed. Michael Ruse (New York: Macmillan, 1989): 316.

„Echtes Opium für das Volk ist der Glaube an das Nichts nach dem Tod - der große Trost, denken zu können, dass wir für unsere Betrügereien, Gier, Feigheit, Morde nicht gerichtet werden".¹²

Was der christliche Glaube zu bieten hat

Vernunft und Erfahrung lehrt uns, dass das ethisch absurd ist. Die Bibel stimmt dem zu. Sie lehrt, dass der Tod nicht das Ende ist. Die gute Nachricht ist, dass es ein Endgericht geben wird, welches Gerechtigkeit bringen wird, faire Gerechtigkeit. Die Ernennung des Richters wurde durch seine Auferstehung aus den Toten bestätigt. Das Christentum leistet einen unermesslich wichtigen, positiven Beitrag für unsere Gesellschaft, indem es die Werte hochhält, die den Gewissen aller Menschen eingebrannt sind, ob sie an Gott glauben oder nicht, die Werte, auf denen die Freiheit und das Wohlergehen der Menschheit beruhen.

Dies führt zu einem Dilemma: einerseits das Problem meiner menschlichen Schuld, andererseits mein Verlangen nach Gerechtigkeit. Ich will Gerechtigkeit - aber wie wird das gerechte Urteil über mich lauten? Denn mein menschliches Problem ist nicht, dass ich meine ethischen Regeln nicht kenne – aber ich habe nicht die Kraft, nach ihnen zu leben. Auch hier gibt das Christentum wieder die positive Antwort auf die tiefer liegende Frage mit seiner Botschaft der Gnade und Hoffnung.

Denn das Christentum dreht sich nicht um Gesetze und Regeln. Seine zentrale Botschaft ist die Möglichkeit einer Beziehung mit Gott. Zu Leidenden spricht es durch einen Gott, der mitleidet. Zu denen, die mit Schuld und Versagen beladen sind, spricht es von Vergebung. Denen, die in Aufruhr leben, bietet es Frieden und denen, die kämpfen und verzweifeln, bietet es als Geschenk neues Leben, das man nur annehmen muss.

Das ist natürlich der Grund, warum Christus Gewalt ablehnte. Die Tragik ist, dass alle, die mit Waffengewalt Christus und seine Botschaft verteidigen wollten (zum Beispiel in meinem Heimatland Nordirland), ihm nicht gefolgt sind, sondern ihm ungehorsam waren. Als Jesus bei Pilatus wegen Anstiftung zu politischem Aufruhr angeklagt war, sagte er: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt - sonst hätten meine Knechte gekämpft. ... aber dazu bin ich in die Welt gekommen, dass ich der Wahrheit Zeugnis

¹² Czeslaw Milosz, „The Discreet Charm of Nihilism“. Polnischer Dichter zitiert in einem Essay von Alister McGrath, „Challenges from Atheism“ in *Beyond Opinion: Living the Life We Defend*. Ravi Zacharias ed. (Nashville: Thomas Nelson Publishers, 2007): 32. vgl auch Alister McGrath, *The Twilight Of Atheism: The Rise and Fall of Disbelief in the Modern World*.

In der schönen neuen Welt blinder physikalischer Mächte verschwinden Gut und Böse und mit ihnen Gerechtigkeit.

gebe." Pilatus erklärte Jesus öffentlich für unschuldig. Er sah, was offensichtlich war – dass Wahrheit nicht mit Gewalt aufgezwungen werden kann, besonders wenn es sich um die Wahrheit über Vergebung, Liebe und Frieden mit Gott handelt.

Das ist übrigens das genaue Gegenteil von Fundamentalismus, sei er religiöser oder säkularer Natur, der genährt wird durch den ‚Willen zur Macht‘ und Missachtung der Menschenrechte und Menschenwürde.

Das bedeutet nicht, dass es keine Probleme gibt – Schmerzen und Böses werfen ihre Schatten über unser Leben –, aber durch das Kreuz Jesu können wir erkennen, dass Gott nicht ein ferner Zuschauer geblieben ist. „Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns." Gott nahm am Leiden teil. Wie der englische Erzbischof von Canterbury *Justin Welby* an Ostern sagte:

Niemand scheint in Großbritannien ein Problem damit zu haben, öffentlich den Atheismus auszuüben – warum sollten wir uns also schämen, Gott zu leben?

„Ich denke, das Kreuz ist genau der Punkt, wo Schmerz und Leid, Folter, Versuchung und Sünde und Dreck der Welt auf den Schultern Gottes endeten, aus Liebe zu uns".¹³

Dies sind wichtige Themen : Gott und Naturwissenschaft; Glaube und Beweise; Bedeutung und Ethik. Mit der christlichen Botschaft, die Teil unseres Erbes ist, haben wir enorme Ressourcen, mit ihnen umzugehen. Aber wie können wir das in einer pluralistischen Gesellschaft umsetzen?

Gemäß der Bibel haben Menschen unermesslichen Wert, weil sie im Bild Gottes geschaffen sind. Das gilt, ob sie an Gott glauben oder nicht, und wird dadurch bestätigt, dass wir in jeder Religion und Philosophie dieser Welt eine Version der Goldenen Regel finden: ‚Behandle andere Menschen so, wie du behandelt werden willst.‘ Meiner Erfahrung nach ist der Weg für respektvolle und doch intensive und ehrliche Diskussionen bereitet, wenn wir diese Verhaltensregel beachten.

Meine Universität Oxford hält große Stücke auf ihre Sokratische Tradition „Folge den Beweisen, wohin sie dich führen“. Aber Menschen können Beweise nur bewerten, wenn sie sie von allen Seiten und nicht nur von einer betrachten. Im 16. Jahrhundert gab William Tyndale sein Leben, um die Diskussion über die biblische Weltanschauung anzustoßen, sodass Menschen eine rationale Entscheidung treffen konnten.

In diesem 21. Jahrhundert brauchen wir den gleichen Mut, um für genau die gleiche Diskussion öffentlichen Raum zu schaffen.

Heute morgen sagte Premierminister *David Cameron* in seiner Ansprache:

„Es ist ermutigend, dass das Christentum noch immer eine solch lebenswichtige Rolle in unserem nationalen Leben spielt. Es hatte einen enormen historischen Einfluss auf die Entwicklung unserer Kultur und nationalen Einrichtungen und es motiviert britische Staatsbürger zu wunderbaren Diensten und Selbstaufopferung. ... Wir sind ein Land mit einem christlichen Erbe und wir sollten uns auch nicht fürchten, dazu zu stehen".

Niemand scheint in Großbritannien ein Problem damit zu haben, öffentlich den Atheismus auszuleben – warum sollten wir uns also schämen, Gott zu leben? ■

**Kein kleiner Mann im Ohr!
Wie Gottes Geist dafür sorgt,
dass wir sein Wort verstehen**

Wenn man Christen danach fragt, wie uns der Heilige Geist beim Verstehen der Bibel hilft, dann werden nicht selten Vorstellungen laut, die sich unter der Überschrift „Kleiner Mann im Ohr" zusammenfassen ließen. Aber flüstert uns der Heilige Geist irgendwie, was gemeint ist? Oder soll man aus seinen inneren Stimmen irgendwie die Stimme des Heiligen Geistes heraus hören, wie ich es kürzlich las?

Fragt man die Bibel selber, dann zeigt sich, dass der Geist viel näher am Wort ist, als viele denken. Er „reitet" auf dem Wort Gottes. So hat es Martin Luther einmal ausgedrückt. Und darum ist der entscheidende Leitsatz für ein geistliches Bibelstudium: „Die Heilige Schrift legt sich selber aus".

Gottes Geist im Wort

Wörter sind nicht nur zusammengesetzte Buchstaben mit einer Bedeutung. Sie können auch den Geist dessen mit sich bringen, der die Wörter geredet hat. „Seid still!" ist eine Aufforderung, die ein Vater ebenso im Zorn wie in Liebe sagen kann. Er kann entnervt seine Ruhe wollen oder umsichtig auf etwas aufmerksam machen, was man nur hört, wenn man schweigt. Was die gleiche Aufforderung in der Bibel bedeutet (z.B Ps 4,5; Ps 37,7; 1Thess 4,11; 1Tim 2,12), wird uns der Geist dessen verdeutlichen, der es gesagt hat. Während wir im Alltag meist aus der Situation erkennen, in welchem Geist etwas gesagt wurde, brauchen wir die Bibel als Ganze.

¹³ <http://www.archbishopofcanterbury.org/articles.php/5048/listen-travellers-ales-archbishop-justin-on-his-journey-into-faith>. (17. 7. 2013)

Denn hier stellt sich Gott so vor, dass wir lernen können, wie er es gemeint hat. Paulus drückt das so aus (1Kor 2,11): „Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes“.

Gott hat sich also mit seinem Reden zu Menschen bekannt gemacht. Sein vielfaches Reden führte durch die Jahrhunderte bis zum Reden durch seinen Sohn Jesus Christus (Heb 1,1-2). Und heute haben wir Gottes Sprechen in den Wörtern, die in der Bibel aufgeschrieben sind. Wir hören oder lesen diese Worte und mit den Wörtern teilt uns Gott auch seinen Geist mit.

Im Gegensatz dazu geht etwa die jüdisch-rabbinische Schriftauslegung davon aus, dass man Gott nicht erkennen kann und es darum eine Anmaßung des Menschen ist, wenn er die Absicht Gottes, seine Motive und Ziele aus der Heiligen Schrift lesen will. Es gehe nur darum, festzulegen, auf welche Art und Weise man eine Forderung Gottes erfüllen kann. Ein humorvolles, aber doch ernst gemeintes Beispiel dafür gibt Eliyah Havemann:

RASEN BETRETEN VERBOTEN!

Wäre das Schild ein göttliches Gebot des Rasengottes und sollte von einem Rasenjuden eingehalten werden, würde er nicht versuchen, den Grund zu ergründen, denn des Rasengottes tiefe Gründe bleiben ihm verborgen, und es wäre anmaßend zu glauben, sie zu kennen. Daher hält er sich einfach an das Gesetz, wie es ihm übermittelt worden ist: „Rasen betreten verboten!“

Betreteten ist jedoch etwas, das man mit den Füßen tut. Robben, Krabbeln, auf den Händen laufen, Fahrrad fahren, eine Decke darauf legen, Sitzen und Liegen fallen nicht unter dieses Verbot.

Rasen sind Grashalme ab einer gewissen Dichte und Reinheit, wie sie die Rasenrabbiner definiert haben, daher sind beispielsweise Stellen mit Blumen aus dem Verbot ausgeschlossen und dürfen betreten werden. Rasenrabbi Rose BenBlume aus dem Botanischen Garten Berlin sagt: Betreten kommt von „treten“, und dafür braucht man Treter, also Schuhe. Darum ist der Rasen ohne Schuhe begehbar.

Seine Anhänger sind besonders strenge Rasenjuden und robben, krabbeln und laufen auf Händen nicht nur ohne Schuhe, sondern komplett barfuß, da Socken schuhähnlich sind und ein Beobachter aus der Ferne glauben könnte, der Rasenjude trage Schuhe.

Rasenrabbi Erdloch BenTagebau aus Kohlenflöz wiederum sagt, dass „betreten“ nur für eine Fußbewegung steht, die einen Tritt nach vorne beinhaltet. Deshalb verbietet er das Fußballspielen, erlaubt aber das Laufen mit Schuhen auf dem Rasen. [...]

Die ganz strengen Rasenjuden spielen barfuß Frisbee und versuchen dabei auf einem Fleck mit mehr als 20 Gänseblümchen pro Quadratmeter zu stehen.

Gepicknickt wird dann aber zusammen auf einer großen Decke.¹

Wer sich jetzt an manche Diskussion unter Christen erinnert fühlt, mag ihre Berechtigung hinterfragen. Im Blick auf das Beispiel oben, machte man sich mit so einer Haltung nur Gedanken, ob „still sein“ heißt, kein einziges Wort zu reden oder nur leise zu sprechen oder in welchen Situationen das gilt usw.

Jesus hatte seinen Freunden etwas anderes gesagt (Joh 15,15): „Ich sage hinfort nicht, dass ihr Knechte seid; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut.“ Der Knecht ist nämlich nur Befehlsempfänger, der ausführen soll und nicht fragen. „Euch aber habe ich gesagt, dass ihr Freunde seid; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan“. Jesus kam also auch auf die Erde, um den Menschen klarzumachen, wie es Gott eigentlich gemeint hat.

Und als Jesus in die unsichtbare Welt des Himmels zurückkehrte, sandte er den Heiligen Geist, der diese Aufgabe weiter erfüllt (1Kor 2,12): „Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist.“

Wer die Bibel also geistlich verstehen will, der kann das nur, wenn er neben einer einzelnen Stelle auch Gottes Wesen, Pläne und Absichten im Blick hat, wie sie in der Bibel als Ganzer und letztlich in seinem Evangelium in Jesus Christus zum Ausdruck kommen.

Äußere und innere Klarheit

Wer die Bibel mit anderen „Heiligen Schriften“ vergleicht, wird erstaunt sein, wie verständlich die Bibel ist. Martin Luther hat einmal gesagt, dass ein siebenjähriges Kind alles verstehen könnte, wenn es die Originalsprachen beherrschte. Jeder kann lesen und verstehen, was ausgesagt ist. Auch wenn es natürlich einige Stellen gibt, die schwer verständlich sind. Aber es sind keine verworrenen oder völlig widersprüchlichen Texte. Luther hatte das treffend die „äußere Klarheit“ der Heiligen Schrift genannt. Dieser äußeren Klarheit entspricht eine äußere Klarheit im Menschen, die eintritt, wenn er rein sachlich versteht, was ausgesagt ist.

Das hat übrigens zur Folge, dass niemand das Recht hat, zu behaupten, nur mit dieser oder jenen speziellen Art des Bibellesens könne man die Bibel verstehen. Die äußere Klarheit bedeutet auch, dass man die Bibel nicht jenseits ihrer klaren Aussagen verstehen kann. Man darf in ihr nichts anderes lesen, als was da mit klaren Worten steht.

Ist die äußere Klarheit ein Ergebnis des Wirkens des Heiligen Geistes, dann ist es die innere Klarheit erst recht. Denn hier geht es darum, dass die Bibel als das Wort Gottes in der Lage ist, uns die Rettung durch den Glauben an Jesus

¹ *Wie werde ich Jude? Und wenn ja, warum?* München: Ludwig-Verlag, 2014: 47-48

Christus zu vermitteln. Sie teilt uns nicht einfach dies oder jenes über die Geschichte Israels oder das Leben von Jesus mit, sondern es geht Gott von Anfang bis Ende darum, uns das rettende Evangelium von seinem Sohn ins Herz zu bringen. Das Wunder der inneren Klarheit besteht nicht nur darin, dass diese Botschaft überall hineingewoben ist, sondern dass die Bibel in der Lage ist, Glauben und Liebe zu Jesus zu bewirken.

Man kann dafür blind sein und die Bibel für eine bunte Sammlung religiöser Erfahrungsberichte halten. Wem aber der Heilige Geist den Verstand für das Evangelium öffnet, der kann es überall in der Bibel finden. Davon sprechen Petrus (1Pet 1,8-12) oder Paulus (Röm 10, 8-17). Und so hat der auferstandene Jesus die Bibel auslegt (Lk 24,27): „Er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war“.

Die innere Klarheit der Schrift bewirkt also die innere Klarheit beim Menschen. Jetzt findet der Glaubende Christus und hört das Evangelium. Selbst dort, wo das Wort Gottes ihn anklagt, sieht er, dass es ihn in die Arme von Christus treibt und seine Hoffnung auf das Evangelium herausfordert. Ohne den Glauben würde er vielleicht hören, dass er sich bessern soll. Meinte er, er habe ein Gebot erfüllt, würde er sich auf die Schulter klopfen, wenn nicht noch mehr anstrengen oder das Gebot für ungültig erklären. Ohne die innere Klarheit muss der Mensch die Bibel letztlich falsch verstehen. Das ist, was Paulus meint (1Kor 2,14): „Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden“.

Das gelebte Wort Gottes

Zum geistlichen Verstehen der Heiligen Schrift gehört die Erkenntnis, dass die Botschaft der Bibel gelebt werden will. Man kann sie nicht richtig verstehen als Unterhaltungsliteratur oder philosophische Abhandlung. Man muss sein Lebenshaus auf diesen Felsen bauen (Mt 7,24ff). „Wer mich liebt, der hält meine Worte“, sagt Jesus (Joh 14,24) und „Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete“ (Joh 15,14).

Wer mit und aus dem Wort Gottes lebt, wird die Erfahrung machen, wie die Aussagen gemeint sind. Geistliche Schriftauslegung ist darum gelebtes Evangelium. Sie

findet nicht nur im Studierzimmer statt, sondern ebenso im Leben der christlichen Gemeinde, im Gespräch mit Gläubigen und Nicht-Gläubigen. Die Höhepunkte dieser Schriftauslegung sind wahrscheinlich unsere dunkelsten Stunden tiefer Anfechtung, wenn sich unser Herz daran klammert, was der Herr gesagt hat.

Das bedeutet aber auch, dass jede Auslegung vom Leben geerdet wird. Im Leben mit Jesus lernen wir, wie es gemeint ist. Wenn wir also ein stilles Leben führen sollen, dann hat das eine konkrete Wirklichkeit, die in den Alltag eines „normalen“ Christen passen muss. Und dann zeigt sich, dass damit vor allem ein Leben in Demut und festem Vertrauen auf Gottes Handeln gemeint ist. ■

Thomas Jeising, Homberg/Efze

Bibelbund-Termine

Regionaltagung Siegerland

20. - 21. September 2014

in Siegen mit Dr. Jacob Thiessen

Infos: merk@bibelbund.de

Bibelbundtagung in Bautzen zusammen mit der Tagung des Lutherischen Gemeinschaftsdienstes Bautzen

19. - 21. September 2014

Thema: „Bibel und Gemeinde - biblisch glauben, denken, leben“

Referenten: Rainer Wagner und Thomas Jeising

Infos: jeising@bibelbund.de

5. Reher Bibelbund-Konferenz

vom 24. - 28. Oktober 2014

mit dem Thema „Was Gott zusagt, das hält er gewiss“
im Christlichen Erholungsheim Westerwald, Heimstr. 49,
56470 Rehe, Tel. 02664-5050

Für das ausführliche Programm erhalten Sie ein Falblatt
über unsere Geschäftsstelle in Berlin.

Regionaltagung Württemberg

Samstag, den 22. November 2014, von 10.00 bis 16.00 Uhr

Freie Missionsgemeinde Neckarweihingen

Austraße 40, 71642 Ludwigsburg / Neckarweihingen

Thema: „Trends in Gesellschaft und Kirche“

Vorträge von Michael Kotsch

Infos und Anmeldung bei: Thomas Raab, Tel.: 07141

9567778; Mail: thomas@raabfmg.de

Herausgegeben vom Bibelbund e.V. Berlin www.bibelbund.de

Redaktion: Richard Bergmann, Bergstraße 2, 09392 Auerbach/Erz.

Thomas Jeising, Postfach 1202, 34568 Homberg (Schriftleiter), E-Mail: Jeising@bibelbund.de

Bestellungen: Bibelbund e.V. Geschäftsstelle, Postfach 470268, 12311 Berlin. E-Mail: kontakt@bibelbund.de

Telefon: 030/44039253 Fax: 030/44039254

Alle Kosten für „Biblisch Glauben, Denken, Leben“ werden durch freiwillige Spenden gedeckt. Es ist auch in größerer Stückzahl und digital erhältlich. Wenn Sie unseren Dienst unterstützen möchten ...

Konto 1567117010 (IBAN DE84 3506 0190 1567 1170 10) Bank für Kirche und Diakonie eG: BLZ 350 601 90